

Erfahrungsbericht Plymouth

Meinen Erfahrungsbericht möchte ich mit einer Information beginnen, die man in den anderen Berichten bisher nicht erhält. Und zwar geht es um die Umrechnung von englischen Noten ins deutsche System.

In meinem Fall war es so, dass eine meiner Noten eine 70% war. Nach englischem System entspricht das einer First class. Googelt man nach „Umrechnung Uni Noten Vereinigtes Königreich“, so findet man zahllose Beispiele anderer deutscher Universitäten und Hochschulen, wie diese Noten aus England umrechnen. Sie alle rechnen 70% als eine 1,3 an. Hier einige Beispiele dafür:

e-fellows (4.2 Noten und Scheine)

https://www.e-fellows.net/wiki/index.php/Studieren_in_Gro%C3%9Fbritannien

Uni Regensburg (Seite 4)

http://www.uni-regensburg.de/international/erasmus/medien/umrechnungstabelle_stand_070814.pdf

Uni Hannover (Seite 2)

<https://www.uni-hannover.de/fileadmin/luh/content/zentral/anerkennung/notenumrechnung.pdf>

TU Berlin Gemeinsame Kommission Wirtschaftsingenieurwesen (Seite 10)

https://www.gkwi.tu-berlin.de/fileadmin/f15/formulare/notenumrechnung_uebersicht---online.pdf

Es lassen sich noch beliebig weitere Beispiele deutscher Hochschulen finden. Sie alle rechnen 70% als eine 1,3 an. Eine Ausnahme gibt es: Die FK09 der Hochschule München. Sie rechnet eine 70% als 2,0 an.

Diese Information habe ich erst nach meinem Auslandssemester erhalten und war anfangs sehr wütend darüber. Mittlerweile, nachdem ich all meine Noten erhalten habe, kann ich folgendes sagen: Zwar ist die Umrechnung von englischen Noten an unserer Fakultät ziemlich streng im Vergleich zu anderen Hochschulen, dennoch sollte man sich deshalb nicht von einem Auslandssemester in Plymouth abhalten lassen. Unterm Strich hat sich mein Notendurchschnitt durch das Auslandssemester etwas verbessert (bei geringerem Aufwand). Man kann also zusammenfassend sagen, dass die Umrechnung nicht gerade transparent und nachvollziehbar geschieht, aber dennoch am Ende als fair bezeichnet werden kann, da die umgerechneten Noten letzten Endes recht nahe an meinem vorhandenen Schnitt lagen. Das Niveau in Plymouth ist wohl etwas geringer als das der HM.

Dennoch kann ich nur jedem empfehlen, sich **VOR dem Auslandssemester** den Umrechnungsschlüssel des jeweiligen Landes geben zu lassen und diesen mit den Schlüsseln anderer deutscher Hochschulen zu vergleichen und sich etwaige Abweichungen erklären zu lassen.

Bewerbungsprozess

Den ausführlichen Bewerbungsprozess kann man den meisten anderen Erfahrungsberichten entnehmen. Das wichtigste ist zuerst einmal, sich seinen Platz zu sichern. Das geschieht nach aktuellem Stand nach dem first come – first serve Prinzip. Das bedeutet: Mit dem einseitigen Motivationsschreiben (= Anlage C) zu Herrn Prof. Rebhan in die Sprechstunde gehen, die Gründe darlegen, weshalb man ausgerechnet nach Plymouth möchte und schon ist für einen der Platz reserviert. Anschließend kann man sich in Ruhe um die anderen Anlagen kümmern.

Zum Thema **Sprachtest**, den man vor dem Auslandssemester machen muss, lässt sich folgendes sagen: Man muss keine Angst davor haben. Ich kenne niemanden, der etwas schlechteres als eine B2 Bewertung erhalten hat. Die meisten erhielten sogar C1. Der Test besteht aus vier Teilen: Listening, Reading, kurze schriftliche Erörterung mit Pro und Contra Argumenten zu einem Thema, und ein kurzes Gespräch mit Frau Price (was man studiert, wo man zur Schule ging,...).

Eindrücke der ersten 2 Wochen

Um ehrlich zu sein, hatte ich von Plymouth im Voraus nicht allzu viel erwartet. Doch das sollte sich als sehr falsch herausstellen. Ca. 300 Austauschstudenten haben mit uns zeitgleich begonnen. Die erste Woche wurde allein dem Kennenlernen der anderen Austauschstudenten gewidmet. Dies geschah durch allerhand Veranstaltungen - eine Bootstour, eine Stadtbesichtigung, Shoppingtipps (es gibt eine große Fußgängerzone sowie ein Einkaufscenter (Drake Circus) mit Apple Store, H&M, Primark, Poundland, Sainsbury, etc.), was uns schon mal sehr positiv überrascht hat.

Die zweite Woche war dann die Einführungswoche für alle Studenten und Erstsemester, die sogenannten Freshers. Von da an hat sich die Stadt richtig mit Leben gefüllt. Auch in dieser Zeit gab es wieder zahlreiche Partys und Kennenlernveranstaltungen. Was man an dieser Stelle einmal erwähnen muss, da das in den bisherigen Erfahrungsberichten kaum so rüber kam: Die Plymouth University hat 23.000 Studenten. Die Engländer zahlen hier Studiengebühren von ca. 10.000 Pfund im Jahr. Und dafür wird ihnen – und somit auch uns Erasmusstudenten - einiges geboten!

Angefangen bei der Student Union. Im Grunde ist diese vergleichbar mit unserer Fachschaft, nur dass der Student Union ganz andere Mittel zur Verfügung stehen. Sie besteht aus 2 riesigen Räumen mit Billard Tischen, Sofas, Tischen, riesigen Stereoanlagen wie im Club und wird nachts auch tatsächlich zur Disco. Dann kann man sich an der Bar das ein oder andere Getränk genehmigen. Diese ist so gut ausgestattet, dass die meisten Clubs echt neidisch werden können. Dazu sind die Preise etwas fairer als man es aus München gewohnt ist. Ebenfalls in der zweiten Woche lernt man die ganzen (sports) societies auf dem Unigelände kennen. Diese sind fast schon so wie man es aus amerikanischen Filmen kennt. Für jeden ist hierbei etwas dabei: Rugby, Futsal, Fußball, Hockey, Segeln, Surfen, Ultimate Frisbee, Schach und es gibt sogar eine Pokemon-society, uvm. Also wirklich jeder dürfte hier Gleichgesinnte mit ähnlichen Interessen treffen und Teil einer Society werden.

Diese Erfahrungen beziehen sich auf den Beginn des Wintersemesters 17/18. Die Engländer beginnen meines Wissens zumindest hier ihr Studium immer erst zum Wintersemester, weshalb es fraglich ist, ob die Veranstaltungen zum Sommersemester in einem ähnlich großen Rahmen ausfallen. Das kann ich an dieser Stelle nicht beurteilen.

Unterkunft

Wir hatten unsere Unterkunft von <http://www.plymouthstudenthouses.com/>. Das ist ein Privatanbieter, den ich auch weiterempfehlen würde. Hier hat das Preis-Leistungsverhältnis gestimmt. Der Unterschied zwischen Privatanbieter und Studentenwohnheimen lässt sich sehr einfach zusammenfassen:

Privat:

+ Mehr Raum für weniger Geld. Für 360 Pfund im Monat hatte ich hier ein ca. 18 Quadratmeter großes Zimmer innerhalb einer 6er WG. Die beiden Bäder, Küche und Wohnzimmer teilt man sich mit den anderen Mitbewohnern. Kleiner Tipp: Direkt zu Beginn die Bäder/Toiletten aufteilen. Ansonsten benutzt jeder alles, keiner fühlt sich so recht für etwas verantwortlich und dementsprechend dreckig hinterlassen die Mitbewohner dann bspw. die Toilette oder Dusche.

Studentenwohnheim:

- Die Preise sind höher, teilweise zwischen 450 und 600 Pfund im Monat
+ dafür hat man bei einigen Wohnheimen ein eigenes Bad mit Toilette im Zimmer, was sehr angenehm ist. Die Küche teilt man sich mit den anderen Mitbewohnern.
+ Die Wohnheime haben oft Gemeinschaftsräume mit Tischtennis, Sofas, Billard, PlayStation etc.

Anzumerken ist bei beiden Unterkunftsarten, dass außer den Möbeln meist nicht mehr vorhanden ist. Das bedeutet Töpfe, Besteck, Teller, Wäscheständer, etc. müssen selber mitgebracht oder vor Ort gekauft werden. Am besten zu empfehlen ist hierfür Aldi, wovon es in Plymouth zwei gibt. Zu Semesterbeginn hatte dieser eine große Auswahl an Haushaltswaren und auch generell bekommt man hier das Meiste für sein Geld. Was man bei Aldi nicht erhält, findet man dann meistens bei Sainsbury's, Wilko oder Arcos.

Das Studium

In England haben die allermeisten Fächer 10 ECTS. Das bedeutet, dass man mit 3 Fächern schon gut bedient ist. In Plymouth werden mehr Hausarbeiten verlangt als in München. Wenn man es geschickt anstellt, kann man sich seine Fächerwahl sogar so zusammenstellen, dass man gar keine Prüfung schreiben muss. Dabei ist zu beachten, dass alles anonym korrigiert wird. Man wird also wie ein Engländer behandelt, auch was Sprache, Stil und Grammatik betrifft. Um Austauschstudenten zu unterstützen, bietet die Uni ein English Learning Center oder auch Writing Café an. Dort kann man sich Tipps holen, wo man sich noch verbessern könnte oder welche Ausdrucksweisen an gewissen Stellen besser passen würden. Sie korrigieren einem aber nicht ganze Arbeiten, sondern nur einzelne Absätze und beantworten einem Fragen zu sprachlichen Angelegenheiten. Von der Universität wird man sehr gut betreut und Mails werden einem zeitnah beantwortet. Es besteht Anwesenheitspflicht. Vor jeder Vorlesung muss man seinen Studentenausweis scannen. Ich vermute, dass dies vor allem aufgrund der zahlreichen chinesischen Studenten gemacht wird, um nachzuprüfen ob sie wirklich zum Studieren in England sind, oder über die Uni nur einfach an ein Visum gelangen wollen. Einige Engländer haben die Anwesenheitspflicht nicht ganz so ernst genommen und für die hatte das auch keine negativen Konsequenzen. In den Hausarbeiten (Courseworks genannt) wird etwas mehr Wert auf das wissenschaftliche Arbeiten gelegt, als man es von München gewohnt ist.

<https://www.citethemrightonline.com/> hilft einem dabei, das verlangte Harvard-Reference-System korrekt anzuwenden und da nicht unnötig Punkte liegen zu lassen.

Folgende Fächer habe ich belegt:

STO200 Introduction to Operations Management

30% Multiple-Choice-Test (Mitte Dezember), 70% Coursework (Abgabe Anfang/Mitte Januar)

Für dieses Modul werden einem PML1 und die schriftliche Prüfung von PPQM angerechnet.

Das Fach beschäftigt sich unter anderem mit Produktionsplanung, Strategie, Supply Chain Management, Lean Production, Demand Management und Projektmanagement.

Die wöchentliche Vorlesungszeit beträgt 120 Minuten. Dazu kommen insgesamt 4 Workshops (also ca. alle zwei bis drei Wochen einer), in denen einzelne Themen nochmal intensiver behandelt werden und man selber zum Beispiel ein IDEF0-Diagramm erstellen muss.

Der Multiple-Choice-Test fand Mitte Dezember statt und man musste innerhalb von 60 Minuten 80 Fragen beantworten. Wer in den Vorlesungen anwesend war und sich vor der Prüfung die Folien nochmal gut zu Gemüte führt, sollte mit diesem Test keine Probleme haben. Zusätzliches Wissen aus dem Lehrbuch war für den Test nicht notwendig. Trotzdem lohnt es sich den „Slack“ ein wenig durchzublättern, da dieser zahlreiche Praxisbeispiele enthält und diese recht interessant zu lesen sind.

Der Coursework war eine Fallstudie. Man bekam eine fiktive Situation gegeben, musste diese analysieren und anschließend mit dem Wissen aus der Vorlesung ein Reporting an das Management der Firma mit Verbesserungsvorschlägen abliefern. Die Gesamtlänge war 2000 Wörter und man musste als Viererteam eine Arbeit abgeben. Jedes Teammitglied erhält dieselbe Note. Die Arbeit war recht gut machbar, allerdings sollte man wirklich schauen, dass man in ein solides Team kommt.

STO209 International Logistics and Supply Chain Operations

100% Coursework (Abgabe Anfang Dezember), 4000 Wörter, keine Prüfung

180 Minuten Vorlesung pro Woche, aufgeteilt auf 2 Tage

Für dieses Fach werden einem 2 WPM und 1 AW Fach angerechnet.

In der Vorlesung lernt man leider nicht sehr viel. Themen werden recht oberflächlich behandelt und das Meiste, das man dort lernt, ist common-sense.

Die Aufgabenstellung für den Coursework ist sehr eigenartig und man weiß eigentlich gar nicht, was der Dozent von einem erwartet. Dann darf man sich durch zahlreiche wissenschaftliche Aufsätze und Artikel quälen und muss versuchen, irgendetwas für den Coursework brauchbares daraus zu ziehen. Ich habe den Eindruck erhalten, dass jeder Autor zum Großteil andere Autoren zitiert und selber einen Artikel nur um des Veröffentlichungs-Willen produziert. Wirklich interessante Ergebnisse enthält keiner der Artikel. Die

Quintessenz der meisten Artikel ist, dass eine Supply Chain besser funktioniert, wenn die beteiligten Unternehmen viel miteinander kommunizieren. Was für eine Erkenntnis.

Für jeden einzelnen Satz im Coursework muss eine Quelle angegeben werden. Dadurch lernt man vielleicht ein wenig das wissenschaftliche Arbeiten, aber es ist einfach nur mehr als nervig.

Wie man merkt, war ich von diesem Fach nicht sehr begeistert. Es hat leider sehr viel Zeit und Nerven gekostet, ohne dass man dabei etwas lernt. STO209 kann ich nicht weiterempfehlen. Wenn es sich vermeiden lässt, solltet ihr euch für ein anderes Fach entscheiden. Wie ich gehört habe, soll „People Management“ auch zu 100% aus Coursework bestehen, aber dabei interessanter sein.

In STO209 erzielte ich auch meine schlechteste Note trotz des höchsten betriebenen Aufwandes.

ACF315 International Financial Management

50% Klausur (Mitte/Ende Januar), 50% Coursework (Abgabe Mitte Dezember)

120 Minuten Vorlesung + 120 Minuten workshop (Übung) pro Woche

Für dieses Fach wird mir Finanz- und Investitionswirtschaft aus dem 4. Semester angerechnet.

Dieses Fach hat mir am meisten zugesagt. Die Vorlesung war perfekt strukturiert und man hat auch eine Menge gelernt. Es wurde behandelt, wie internationale Konzerne ihre Cash Flows managen können, wie sie sich gegen Wechselkursschwankungen absichern können, wie sie ihre Projekte kurz- und langfristig finanzieren können und noch einiges mehr.

Der Coursework war zwar recht aufwendig, doch immerhin war die Aufgabenstellung klar. Es ging um Fakten und man wusste, was genau man zu recherchieren hatte, und nicht wie bei STO209, wo das meiste ziemlich inhaltslos war. Wenn man sich hierbei anstrengt und Mühe gibt, ist eine gute bis sehr gute Note recht wahrscheinlich.

Die Klausur behandelte sämtlichen behandelten Stoff, es wurden keine Einschränkungen gemacht und vor der Prüfung gab es auch keine Tipps der Dozentin. Durch die Workshops und die 2 Probeklausuren war man mit ausreichend Übungsmaterial eingedeckt. Die Dozentin war bereits 5 Wochen vor der Klausur mit dem Stoff durch, wodurch man echt genug Zeit hatte, alles ordentlich und in Ruhe zu lernen, was wir ja sonst nicht so gewohnt sind. Ca. 60% der Punkte gab es in der Klausur für Berechnungen, die restlichen 40% wurden abgedeckt durch Theoriefragen. Böse Überraschungen oder Fallen gab es in der Klausur keine. Es war eine fair gestellte Klausur, in der einem dennoch nichts geschenkt wurde.

Aus dem Durchschnitt aller in England erzielten Noten erhält man dann seine Note für Englisch 1, 2 und 3. Wer nach Plymouth geht bekommt seit dem WS17/18 alle drei Englischnoten angerechnet. Das ist der Vorteil, wenn man in einem englischsprachigen Land sein Auslandssemester macht.

Leben in Plymouth

Das Wetter

Um es kurz zu machen: Im Wintersemester war das Wetter bei uns in Plymouth etwas besser als in München zur selben Zeit. Es kommt nicht vor, dass es tagelang regnet.

Die Stadt Plymouth

Die Stadt ist vom studentischen Leben geprägt, Preise sind human und das Feierngehen ist dort auch günstig und immer spaßig. Zum Einkaufen empfiehlt sich am besten Aldi. Die kleinen Supermärkte in der Stadt haben teilweise bis 23 Uhr auf und sonntags sind die meisten Läden auch für einige Stunden geöffnet.

Library: Die Bibliothek auf dem Uni Gelände ist ziemlich gut. Man kann sich sogar kleine Lernräume mieten. Es werden PCs und MACs zur Verfügung gestellt. Für 5 pence pro Seite kann man drucken. Der Vorrat an Vorlesungsbüchern ist etwas geringer als die Anzahl der Studenten. Man sollte sich am besten schon vor der ersten Vorlesung über Moodle (die Engländer nennen es DLE – Digital Learning Environment) informieren, welches Buch für welches Fach benötigt wird, um am Ende nicht mit leeren Händen dazustehen.

Sport: Für 4 Pfund kann man am Uni Gelände Squash spielen. Für 15 Pfund im Monat kann man ins Uni-Gym gehen. Es ist zwar nicht sehr groß, aber mit allem notwendigen ausgestattet und auch nicht zu sehr überlaufen, wie man bei der Masse an Studenten denken könnte.

Barbican: So heißt die Hafengegend mit netten Bars und Restaurants, vor allem abends sehr zu empfehlen.

Hoe: The Hoe, das ist die Gegend, in der sich auch der Leuchtturm befindet. Dieser sogenannte Smeaton's Tower lässt sich für ca. 3 Pfund betreten, was ich sehr empfehle, weil man von dort oben eine gute Aussicht hat und die Geschichte des Leuchtturms recht interessant ist. Rund um den Leuchtturm gibt es eine Wiese, wo man es sich mit einer Decke bequem machen kann, um die Aussicht auf das Meer zu genießen. Sehr zu empfehlen!

The Stable Plymouth: Dienstags kann man dort für 10 Pfund Abendessen gehen. Dafür erhält man einen Vorspeisensalat, eine sehr gute Pizza, die auch reichlich belegt ist und ein Glas Hauswein.

Plymouth Argyle: So heißt die Fußballmannschaft von Plymouth. Ein Besuch im Stadion kostet rund 20 Pfund und lohnt sich allemal.

Walkabout: Das ist eine Bar mit zahlreichen Fernsehern. Für Fußballbegeisterte ist das der Place to be. Mittwochs verwandelt sich die Bar in einen Club, wo es den ganzen Abend Bier 2 für 1 gibt.

Roundabout: verhältnismäßig teure Bar, aber dennoch sehr nett. Hier läuft auch häufig Fußball, gezeigt werden aber eigentlich nur englische Teams.

Cuba und Switch: das sind 2 kleine Clubs, die direkt nebeneinander liegen. Sie sind nicht zu empfehlen.

Backbar: Ist zum Vorglühen ganz cool. Dort gibt es 3 VK (das sind Alkopops mit etwas Koffein) für 5 Pfund. Am besten bestellt man sich die mit Strohalm und ext die dann in einem Zug. Das nennt sich dann Strawpedo (einfach mal bei youtube eingeben). Ist ganz lustig und bringt Stimmung in die Gruppe. Am besten schmeckt Passionsfrucht. Danach geht man dann am besten zum Feiern in die SU (Student Union).

Fresher & Professor: günstigster Club, da kann man schon mal hingehen.

Pryzm: Für Plymouth Verhältnisse ein etwas teurerer Club. Eintritt kostet meist 5 Pfund. Das Pryzm ist in etwa vergleichbar mit dem Neuraum in München. Es gibt 3 Areas und immer wieder treten etwas bekanntere Acts auf.

Geld Sparen

Holt euch die NUS Card (<https://cards.nusextra.co.uk/>). Sie kostet gerade mal 12 Pfund und damit spart ihr unter anderem 20% bei Nationalexpress. Das ist sozusagen der englische FlixBus. Damit kommt ihr am günstigsten zu den Londoner Flughäfen.

Holt euch die Erasmus Student Network Card (ESN). Damit gibt es bspw. bei Ryanair 15% Rabatt auf Flüge und man kann kostenlos einen 20kg Koffer mitnehmen (<https://www.ryanair.com/de/de/reise-planen/entdecken/ESN>).

Lage

Plymouth ist wirklich ab vom Schuss. Der nächste brauchbare Flughafen ist London Heathrow. Die Fahrt mit dem Nationalexpress dorthin dauert ca. 4,5 Stunden. Das bedeutet, dass eine einfache Flugreise sehr schnell zum Tagestrip wird. Wer vorhatte in seinem Auslandssemester jedes zweite Wochenende eine andere europäische Stadt zu besuchen, ist mit Plymouth eher schlecht beraten. Ansonsten gibt es um Plymouth herum noch ein paar nette Gegenden:

Ausflugziele in der Umgebung von Plymouth

Whitsand bay: Mit dem Stadtbus kommt man da sehr günstig hin (ca. 5 Pfund, 1h Fahrtzeit) und kann dort recht günstig surfen, auch für Anfänger geeignet.

St. Ives: ca. 3-stündige Zugfahrt, aber es lohnt sich. Dort schaut es aus wie im Urlaub mit Palmen und Sandstrand.

Dartmoor National Park: Hier wandern zu gehen empfiehlt sich, wenn man mal raus in die Natur will. Wir sind dort sogar Wildpferden begegnet.

Bath und Stonehenge: über seine Plymouth-Universitäts-Email wird man darüber benachrichtigt, wenn der Trip dorthin organisiert wird. Man muss sich dann um nichts kümmern, außer das Ticket zu bezahlen. Der Trip war ganz nett.

Cardiff: Derselbe Anbieter organisiert auch einen Tagesausflug nach Cardiff. Ist empfehlenswert.

Fazit:

Ich empfehle jedem ein Auslandssemester zu machen! Plymouth ist dafür ein hervorragender Ort. Die Betreuung ist exzellent und man kommt sehr schnell mit anderen Erasmus-Studenten in Kontakt und findet dort Freunde. Abgesehen davon macht sich ein Semester im englischsprachigen Raum auch hervorragend im Lebenslauf (auch wenn das auf keinen Fall der ausschlaggebende Grund sein sollte)!

Viel Spaß!